Berichte Naturwiss. Verein für Bielefeld und Umgegend **59** (2022), S. 136 – 149

Zur aktuellen Verbreitung von Türkentaube, Wacholderdrossel, Stieglitz und Girlitz in Bielefeld – ein Projekt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft im NWV Bielefeld

Heiner HÄRTEL, Lübbecke

Mit 4 Tabellen und 6 Karten

Inhalt **Seite**

Vorbemerkung . . . 137
1 Methode . . . 138
1.1 Erhebung und Meldung . . . 138
1.2 Räumliche Verteilung der Meldungen . . . 138
1.3 Mitarbeiter . . . 138
2 Ergebnisse . . . 140
2.1 Türkentaube (Streptopelia decaocto) . . . 140
2.2 Wacholderdrossel (Turdus pilaris) . . . 142
2.3 Stieglitz (Carduelis carduelis) . . . 143
2.4 Girlitz (Serinus serinus) . . . 145
3 Danksagung . . . 147
4 Zusammenfassung . . . 147
5 Literatur . . . 148

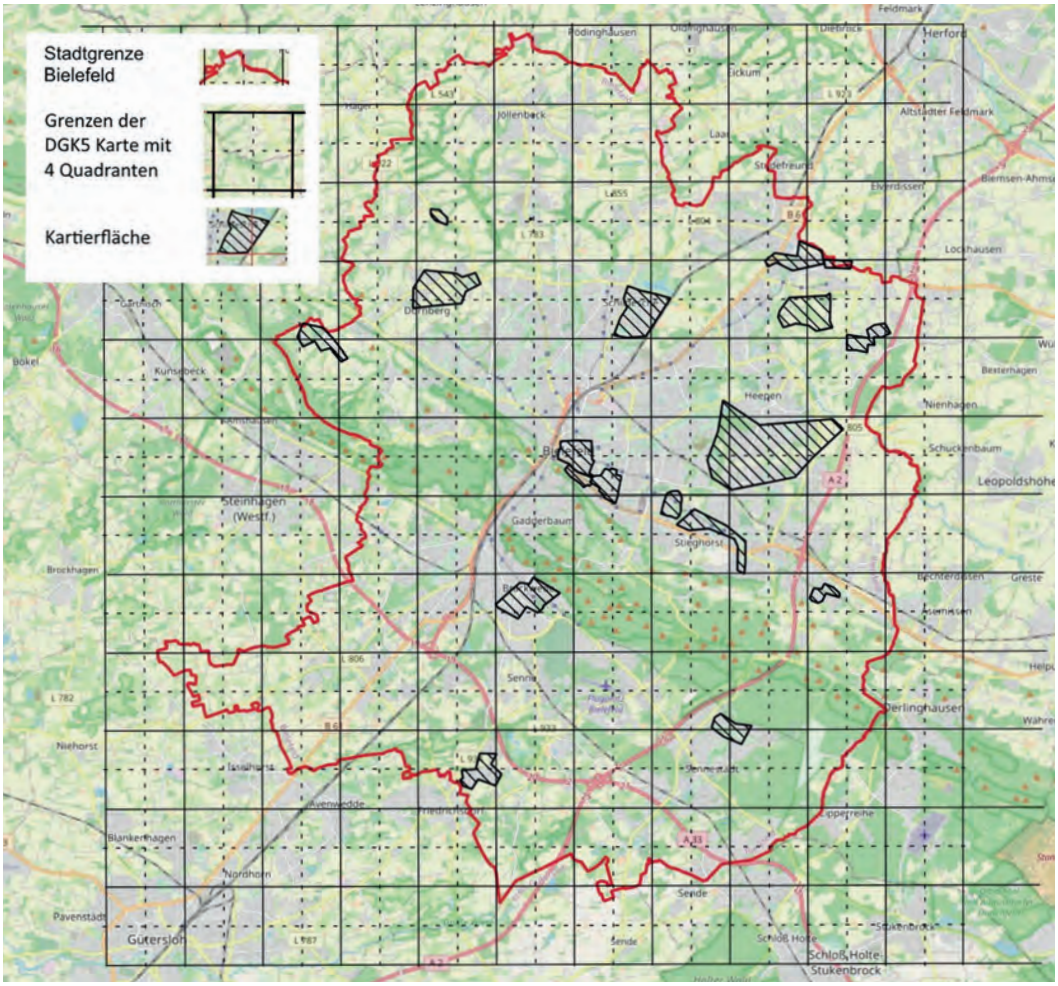
Verfasser:
Heiner Härtel, Konradstraße 9, 32312 Lübbecke, heiner.haertel@gmx.net

Vorbemerkung

Für die Stadt Bielefeld sind wir in der glücklichen Lage, dass die ersten ausführlichen Aufzeichnungen zur Vogelwelt seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts (Behrens 1908, Zickgraf 1908) mit den Avifaunen von Kuhlmann (1935, 1950), Conrads (1957) und Härtel (1998/99, 2002) sowie dem Atlas von Laske et al. (1991) über einen Zeitraum von fast hundert Jahren Daten aus der Vogelwelt stetig fortgeschrieben wurden.

Um diese Tradition fortzuführen, wurde 2021 von der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend ein Projekt initiiert. Dieses sollte in den Stadtgebieten von Bielefeld und Halle sowie von Teilen Steinhagens mit Hilfe der Bevölkerung und Vogelkundlern die Vorkommen von vier als leicht erkennbar eingestuften Arten erfassen.

Bei Girlitz, Türkentaube und Wacholderdrossel handelt es sich um drei Arten, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in den Untersuchungsraum eingewandert sind, jedoch im Bestand eine Abnahme zeigen. Der Stieglitz war hingegen in Bielefeld lange Zeit ein seltener Brutvogel, was Bongards (2017)



Karte 1: Das Bielefelder Stadtgebiet mit intensiver kartierten Gebieten.

bestätigen konnte, wobei sich eine leichte Bestandszunahme andeutete.

In dieser Arbeit wird der Schwerpunkt auf den Vergleich mit den Ergebnissen der Brutvogelkartierung in Bielefeld von 1986-1988 gelegt. Die Auswertung für Steinhagen und Halle wird in einer eigenen Arbeit erfolgen (siehe Bader et al. in diesem Band).

1 Methode

1.1 Erhebung und Meldung

Innerhalb der Mitgliederkreise des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld und Umgegend und des NABU-Bielefeld wurde die Aktion zur Erfassung der Arten auf der Homepage und in den Rundschreiben der Vereine veröffentlicht. Hinweise auf Aussehen und Stimmen der Arten wurden gegeben. Im Haller Kreisblatt riefen Andreas Bader und Marco Wiechert zu Meldungen auf.

Beobachtungen der Arten in den Monaten April bis Juli sollten gemeldet werden. Zur Meldung genutzt wurden das Internetportal „*ornitho.de*“, aber zu einem erheblichen Anteil auch „E-Mail“, Telefon und Brief. Durch Rückfragen konnten in vielen Fällen die Angaben präzisiert werden. Es gingen über 700 Beobachtungen für die Stadt Bielefeld, die Stadt Halle und den Norden Steinhagens ein.

Bevorzugt wurden die Türkentaube und der Stieglitz gemeldet. Wenige Meldungen betrafen Wacholderdrossel und Girlitz.

Um die Zufallsbeobachtungen zu ergänzen, wurden auch Gebiete im Bielefelder Stadtgebiet gezielt aufgesucht (s. Karte 1). Hier wurde gezielt nach den vier Arten gesucht (M. Bongards, H. Härtel, D. Hunger, K. Sassenberg, G. und W. Strototte, S. Zimmer, M. Zizka). Eine Exkursion der Vogelkundlichen AG erkundete das Brackweder Zentrum.

Neben Paaren und singenden Vögeln wurden auch Nester bzw. frisch ausgeflogene Jungvögel gemeldet.

Übertragen wurden die Beobachtungen in DGK5-Quadranten (Deutsche Grundkarte im Maßstab 1 : 5.000) mit einer quadratischen Fläche von 1 km^2, welche 1986–1988 die Kartierbasis bildeten. Für den Vergleich der Revierzahlen wurden die damaligen Häufigkeitsklassen genutzt. Aus der Erfahrung beider Kartierungen wird ein Maximum von 10 Revieren pro km^2 angenommen. Die Zu- oder Abnahme besetzter DGK5-Quadranten wird als Maß für die Arealausweitung oder -schrumpfung genutzt.

1.2 Räumliche Verteilung der Meldungen

In den Jahren 1986–1988 kartierten über 50 Vogelkundler mit 295 Quadranten der Deutschen Grundkarte praktisch das gesamte politische Gebiet der Stadt Bielefeld, für das Jahr 2021 konnten 131 Quadranten, die auf Karte 2 zu sehen sind, bearbeitet werden.

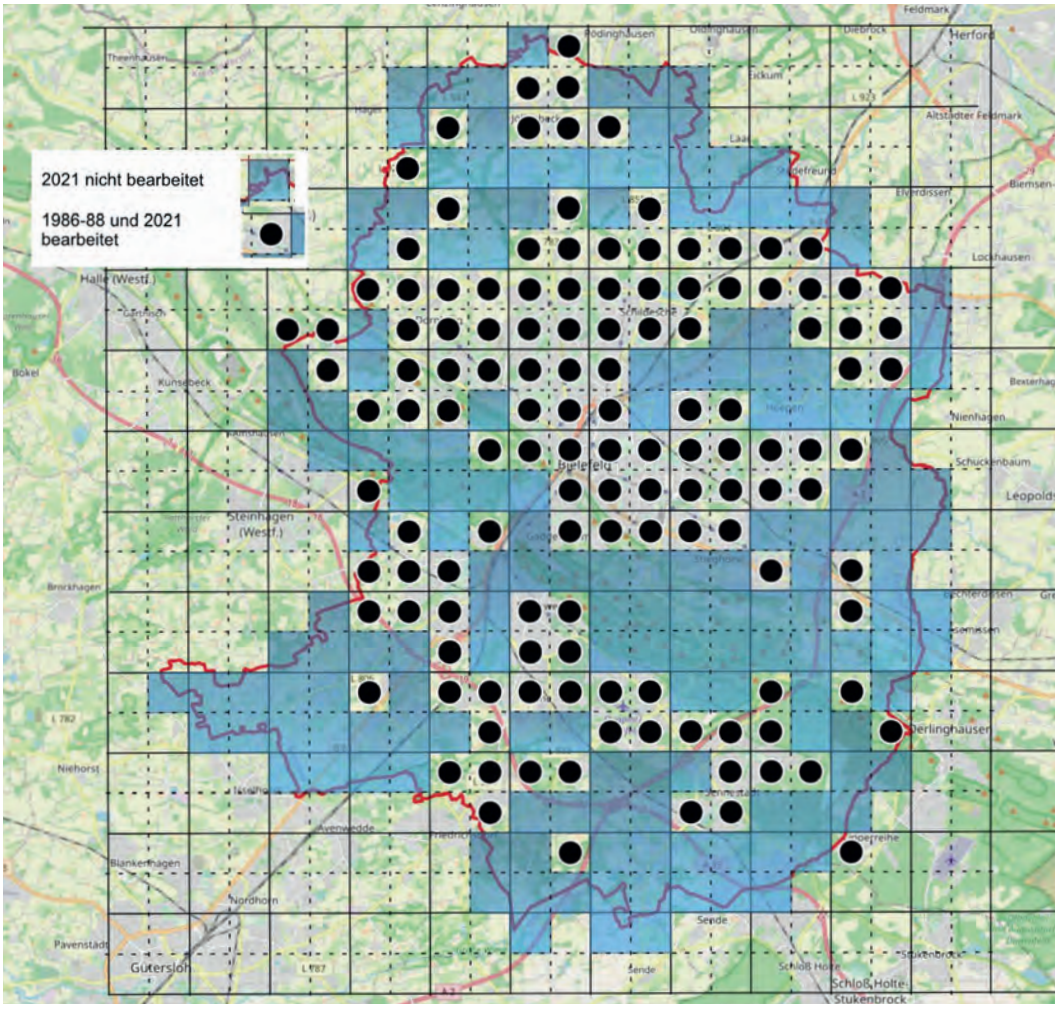
Wie Karte 2 auch zeigt, liegen Meldungen aus dem gesamten Stadtgebiet Bielefelds vor. Wenige bis keine Meldungen gingen aus Teilen Ummelns, dem Süden Sennestadts, aus Heepen und Niederdornberg ein.

Der Vorteil der Erhebung von 2021 ist es, durch die direkten Meldungen recht genaue Bestandszahlen zu haben und nicht an die großen Spannen von Häufigkeitsklassen gebunden zu sein. In den Tabellen 1–4 werden daher für das Jahr 2021 die ermittelten Revierzahlen zusätzlich aufgeführt.

1.3 Mitarbeiter

Die Beobachtungen der folgenden Personen gingen in die Auswertung ein, hinzukommen noch einige, wenige Personen, deren Namen die AG leider nicht oder nur fragmentarisch erreichten bzw. ohne Namensangabe meldeten.

F. Albrecht, J. Albrecht, D. Allenstein, A. Alpers, H. Angermann, K. Anstoetz, A. Bader, A. Becker, M. Becker, G. Becks, W. Beisenherz, H. Bekel-Kastrup, M. Bieger, K. Boidol, H. Bon-



Karte 2: Verteilung der bearbeiteten DGK5-Quadranten (je 100 ha).

gards, M. Bongards, I. Brinker, H. Brockmeyer, S. Brockmeyer, I. Brust, M. Buschkämper, A. Deutsch, D. Deutsch, H. Deutsch, H. Doht, G. Drosopoulos, U. Dunker, L. Eickmeyer, A. Ellerweg, G. Ernst, M. Gilles, E. Gläsker, J. Hadasch, H. Härtel, W. Hartweg, M. Heidemann, A. Heth, D. Hunger, A. Jalass, T. Keitel, G. Klages, R. Kleinhagenbrock, K. Knoth, W. Kreisel, I. Kukla, G.-D. Kunzendorf, H. Martens, R. Massman, B. Meier-Lammering, A. Meister, H. Mertineit, Herr Mörke, A.-K. Müller, A. Musmann, K.Nottmeyer, H.-P. Nußbaumer, Frau Otte, M. Ottensmann, J. Pfenningschmidt, M. Pfenningschmidt, F. Püchel-Wieling, C. Quirini-Jürgens, R. Rasche, K. Renner, T. Rinaud, U. Rosenhäger, K. Sassenberg, A. Schäfferling, R. Schieke, D. Schiffner, L. Schindowski, U. Schürkamp, L. Schulte, L. Schulz, P. Schwenk, Herr Sieber, N. Sieker, Frau Soyka, Frau Spieker, Frau Stefan, H. Stoppkotte, G. Strotte, W. Strotte, B. Stücken, A. Stumpner, Herr Suhr, L. Temme, I. Tünnermann, M. v.Tschirnhaus, E. Ullrich, B. Walter, D. Wegener, M. Weigel, T. Weigel, S. Weinert, S. Wellerdiek, M. Wiechert, P. Wilm, Frau Wilming, M. Wischmeier, I. Wrazidlo, S. Zimmer, M. Zizka.

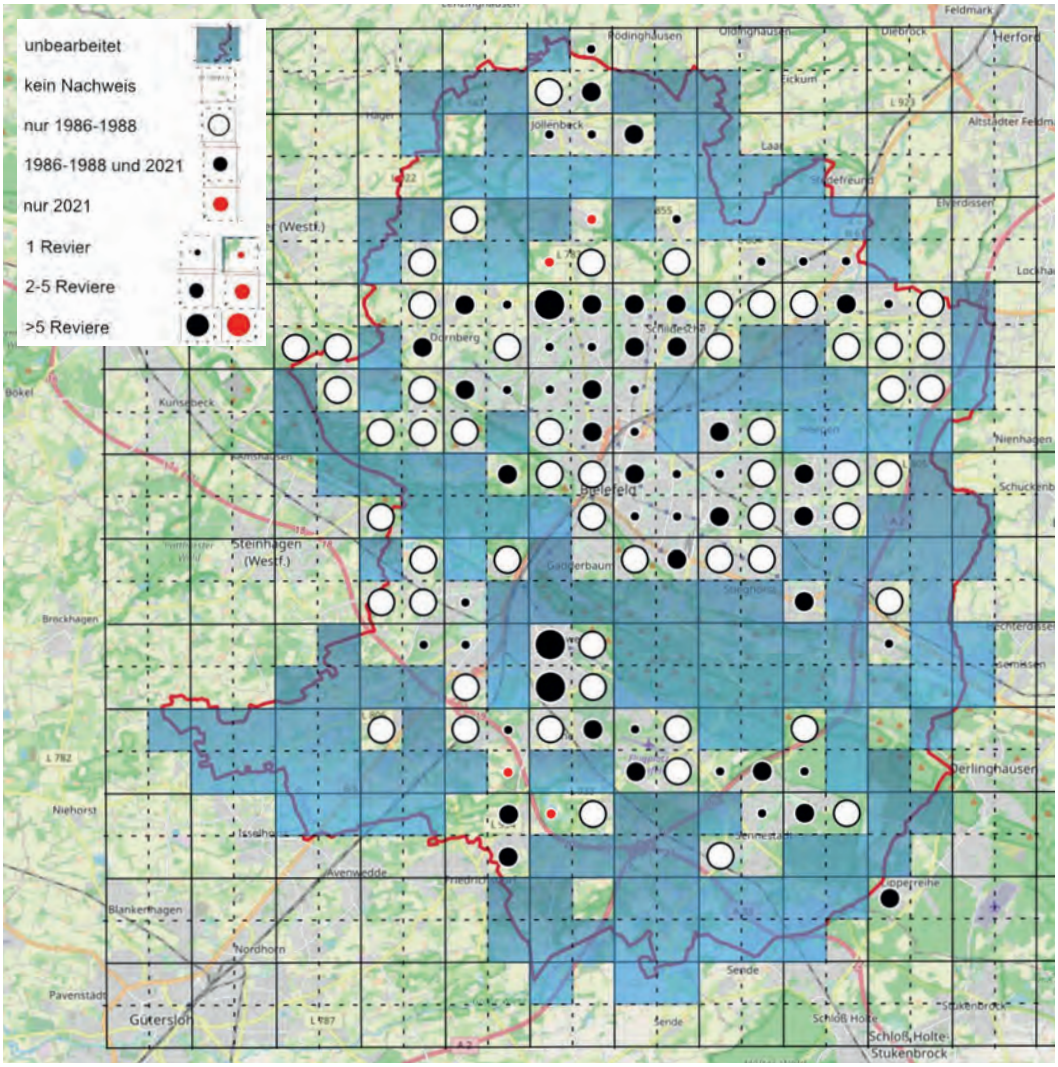
2 Ergebnisse

2.1 Türkentaube (Streptopelia decaocto)

2.1.1 Historie

Die Türkentaube wanderte im zwanzigsten Jahrhundert in Mitteleuropa ein, Analysen zur Ausweitung des Verbreitungsgebietes finden sich unter anderem bei Baumgart (2001) und Nowak (1977). Baumgart (2001) verweist auf wirtschaftliche und kulturelle Ursachen, die erst nach dem ersten Weltkrieg (1914–1918) eine Nordwestausbreitung begünstigten.

In Bielefeld (heutige Grenzen) wurde die erste Brut 1955 von Behrman in Brackwede festgestellt (Conrads 1957/63), im Johannistal wurde ein Pärchen von Thomä vom 10.05.1956 an täglich beobachtet (Thomä 1957). Wichtige Revierelemente waren Koniferen auf dem angrenzenden Johannisfriedhof, die Hühnerfutterstelle im Garten und im Winter 1956/57 die Vogelfutterstelle.



Karte 3: Verbreitung der Türkentaube 1986/88 und 2021.

Eine kontinuierliche Besiedlung der dem Pass benachbarten Gartensiedlungen (Bethel, Sparrenberg, Johannistal, Johannisberg, Bürgerpark, Wertherstr. etc.) folgte in den folgenden 2–3 Jahren. 1960 wurde bereits die Stadtmitte erreicht (Kesselbrink, Mühlenstraße, Webereistraße). Der größte Teil der damaligen Stadt Bielefeld war 1963 besiedelt. Die Art fehlte jedoch noch in den damals baumarmen Neubaugebieten, z.B. Brodhagen und Kipps Hof (Conrads 1957/63). In der gleichen Zeit werden auch die Besiedlungsanfänge in Steinhagen und Halle liegen. Die Karten der Brutvögelkartierung in Ostwestfalen-Lippe (Conrads 1981) legen dies nahe.

In den 1980er Jahren, als die Kartierungen für den Verbreitungsatlas der Vögel Bielefelds liefen (Laske et al. 1991), wurden nur die Waldgebiete und offenen Landschaften völlig gemieden. Die Bindung an menschliche Wohngebiete war deutlich, auch wenn es Meldungen von Rückgängen der Bestände gab (Beisenherz, in: Laske et al. 1991).

2.1.2 Vorkommen 2021

Für das Untersuchungsjahr 2021 lassen sich die Türkentauben im gesamten untersuchten Stadtgebiet nachweisen. In einigen der Probeflächen wurden auch sehr dichte Bestände festgestellt (Brackwede, Milse, Windflöte), doch zeigen sich auch Verbreitungslücken in Stieghorst, Oldentrup, Heepen, Babenhausen, Jöllenbeck und Altenhagen, wo systematisch gesucht wurde.

Als Lebensraum werden neben den schon von Beisenherz (in: Laske et al. 1991) genannten Einfamilienhauswohnungen mit (seltener vorhandenen) Koniferen auch gerade Siedlungsbereiche mit mehrstöckigen Geschossbauten besiedelt, wenn auch hohe Bäume vorhanden sind. Als Neststandorte wurden Nadelbäume, Pergolen, Terrassen, Carports, Außenlampen, Dachüberstände und Regenrinnen genannt.

Anzahl DGK-Quadranten	1986–1988	2021
0 Reviere	17	68
1 Revier	25	32
2–5 Reviere	54	28
> 5 Reviere	35	3
davon geräumt		55

Tabelle 1a: Vergleich der Verbreitung der Türkentaube (Streptopelia decaocto) 1986–1988 und 2021 (131 km²)

	1986–1988	2021
Revierzahl nach Klassen	308–645	106–342
Reviere 2021		136

Tabelle 1b: Bestandsschätzungen für die Türkentaube 1986–1988 und 2021

2.1.3 Vergleich zu den Jahren 1986–1988

Beisenherz (1991) geht für die gesamte Stadt Bielefeld von einem Bestand von 500–930 Revieren aus. Lücken in der Verbreitung der Türkentaube gab es im Raum Ummeln, Niederdornberg, im Osten Heepens und im Raum Eckartsheim.

Nimmt man die in beiden Erfassungen untersuchten DGK5-Quadranten (vgl. Karte 2) ergeben sich für das Jahr 2021 nur noch 104–196 Reviere bei 63 besetzten DGK5-Quadranten. Für 1986/88 konnte auf diesen Flächen noch ein Bestand von 308 bis 645 abgeschätzt werden, die Zahl der besetzten Felder betrug damals 114 (Karte 3). Im Vergleich zur Kartierung 1986/88 kommt neben dem Arealverlust von 46 % auch ein Bestandsrückgang von 56–79 % (bei 136 Revieren im Jahr 2021).

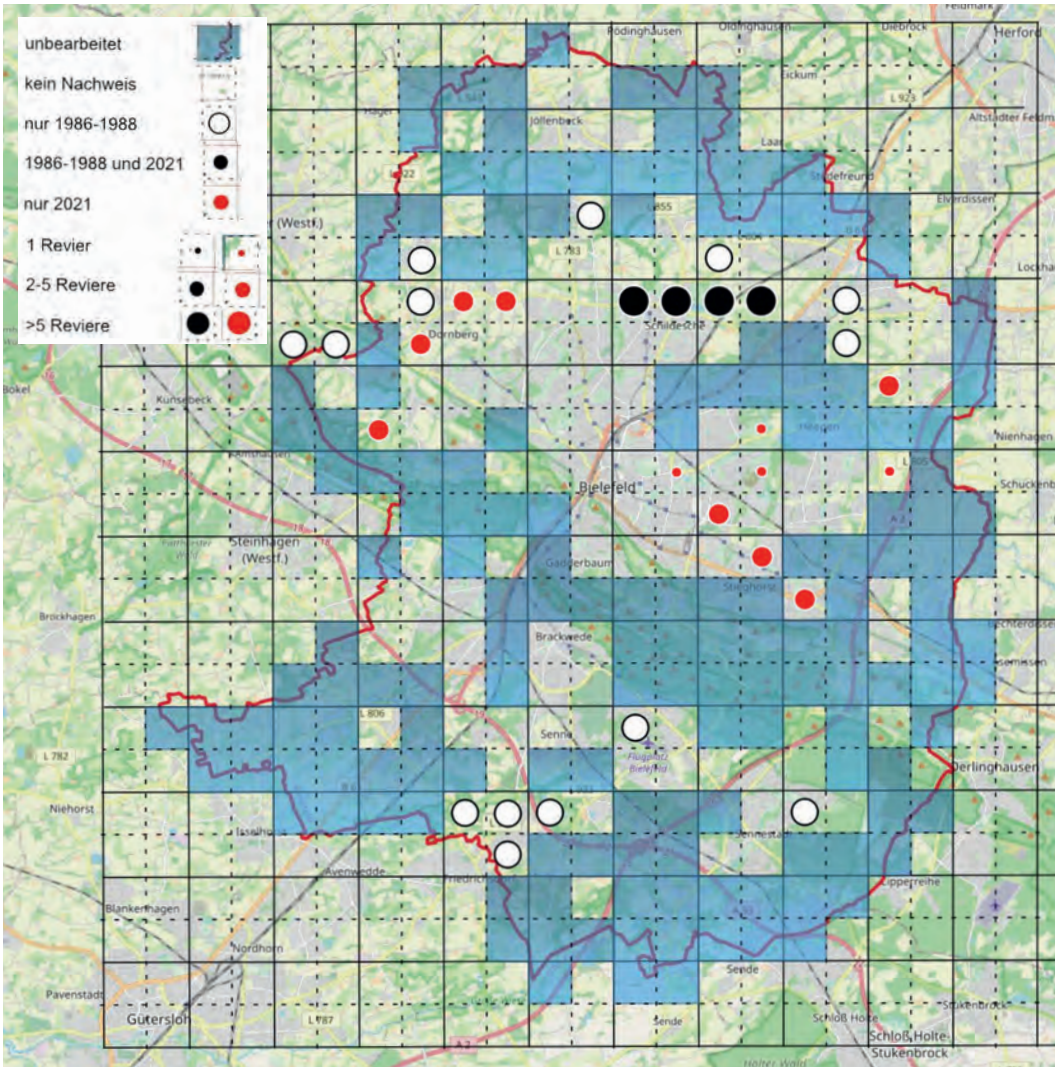
Baumgart (2001) nahm eine Abhängigkeit von der Zufütterung durch Menschen an. Die Beobachtung Thomäs (1957) an der ersten Ansiedlung im Johannistal unterstützt dies. Somit kann ein Rückgang der Geflügelhaltung (Hühner, Tauben) die Bestandsabnahme bewirkt oder zumindest begünstigt haben (Beisenherz 1991). Über dramatischere Einbrüche der Türkentaubenbestände berichtet Saemann (2019) aus Chemnitz, wo die mittlere Siedlungsdichte von 1973 mit 8,4 Bp./km² auf geschätzte 0,1 Bp./km² im Jahr 2019 sank.

Gemeldet wurde in Bielefeld aber auch das Wiederauftreten der Türkentaube, wo sie zwischenzeitlich fehlte. Eine zunehmende Sommerfütterung von Vögeln in den Gärten, wie es schon früh von Berthold (in: Berthold & Mohr 2006) propagiert wurde, könnte die fehlende Geflügelhaltung kompensiert und einen Umschwung herbeigeführt haben.

2.2 Wacholderdrossel (Turdus pilaris)

2.2.1 Historie

Als Wintergast ist die Wacholderdrossel schon Behrens (1908) bekannt. Auch Kuhlmann (1935, 1950) und Conrads (1957/63) geben ihr diesen Status. 1947 brütete sie bereits bei Tatenhausen und Bad Salzuflen. Erst 1975 konnte eine erste Brut in der Bielefelder Senne von Conrads nachgewiesen werden. Die weitere Besiedlung Bielefelds ging langsam vor sich



Karte 4: Verbreitung der Wacholderdrossel 1986/88 und 2021.

und erst 1990 konnte Deutsch ein Vorkommen im Osten Jöllenbecks melden (Härtel 2002). Die Brutvogelkartierung in den Jahren 1986-88 in Bielefeld erfolgte wahrscheinlich in der Ausbreitungsphase dieser Vogelart.

2.2.2 Vorkommen 2021

Kolonien oder Einzelnester lagen 2021 im Bereich des Johannisbachs zwischen Dornberg und der Herforder Straße, wobei sich hier auch Verbreitungslücken zeigen. Gegenüber der Atlaskartierung sind Vorkommen in Stieghorst und Sieker hinzugekommen. Schwerpunkt des Vorkommens ist das Umfeld des Obersees. Solitärbäume und Gehölzstreifen werden als Nistplatz genutzt. Gewässer begünstigen eine Ansiedlung (Lübcke & Furrer 1985), doch kann die Entfernung zwischen Brutplatz und Kolonie größer sein, wie die Vorkommen in Stieghorst und Sieker zeigen.

2.2.3 Veränderungen in Verbreitung und Bestand

Beim Vergleich der Atlas-Kartierung mit der Erhebung 2021 zeigt sich, dass bei der neuen Kartierung 16 gegenüber 18 Feldern besetzt sind, in beiden Zeiträumen betrug der Bestand ca. 40–80 Reviere.

Die Verteilung der Art hat sich jedoch grundlegend geändert (Karte 4). Die zwischen 1986 und 1988 gefundenen Vorkommen südlich des Teutoburger Waldes sind verschwunden, die Kolonien am oberen Klosterbach sucht man auch vergeblich ebenso nördlich der Müllverbrennungsanlage. Der Schwund wird durch die Vorkommen im Raum Stieghorst, Sieker und Dornberg ausgeglichen, wo die Art 1984–1986 noch nicht vorkam.

In den vergangenen Jahren sind auch zwischenzeitig entstandene Kolonien wieder aufgegeben worden, z.B. in den Rieselfeldern Windel (Püchel-Wieling mdl.).

Anzahl DGK-Quadranten	1986–1988	2021
0 Reviere	113	115
1 Revier	3	4
2–5 Reviere	12	8
> 5 Reviere	3	4
davon geräumt		14
neu besetzt		12

Tabelle 2a: Vergleich der Verbreitung der Wacholderdrossel (Turdus pilaris) 1986–1988 und 2021 (131 km²)

	1986–1988	2021
Revierzahl nach Klassen	45–93	44–84
Reviere 2021		73

Tabelle 2b: Bestandsschätzungen für die Wacholderdrossel 1986–1988 und 2021

2.3 Stieglitz (Carduelis carduelis)

2.3.1 Historie

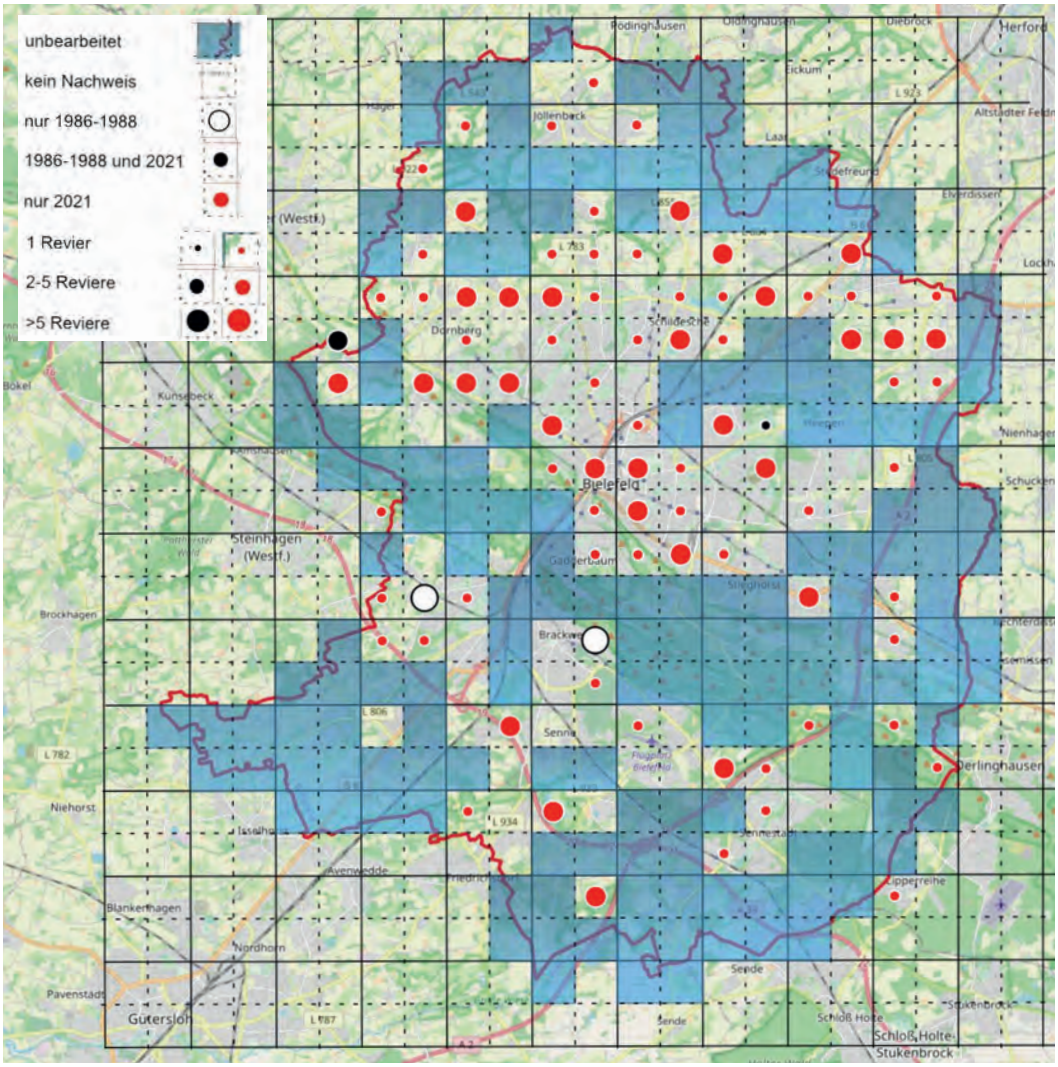
Die Seltenheit des Stieglitz wird für das Bielefelder Land seit den ersten Erwähnungen der Art betont (Behrens 1908, Kuhlmann 1935/1950, Conrads 1957/63, Laske et al. 1991, Härtel 2002). Sprach Kuhlmann (1950) noch von einer Zunahme, so konstatiert Conrads (1957/63): „Die von Kuhlmann verzeichnete Zunahme ist offenbar wieder abgeklungen." Nester fand Deutsch im Jahr 1990 dank seiner intensiven Beobachtungstätigkeit im Jöllenbecker Raum.

Mit der Zurückdrängung der Landwirtschaft zugunsten von Industrie- und Gewerbegebieten, dem Strukturwandel in den Dörfern und der Eintönigkeit vieler Wohngebiete fehlten dem Stieglitz wichtige klassische Lebensraumelemente. Doch meidet er nicht generell die Innenstadt. Im Jahre 1993 fand eine Brut beim Krankenhaus Bielefeld Mitte statt (Härtel 2002), was nicht dem vorherigen Auftreten entspricht. Ausschlaggebend war wahrscheinlich eine größere Ruderalfläche einer länger existierenden Baustelle. Bongards (2017) fasst in seiner Arbeit zum Stieglitz in

Bielefeld zusammen, dass die Johannisbachaue zwischen Halhof und Meyer zu Jerrendorf sowie die Rieselfelder Windel zu den sicheren Stieglitzgebieten gehören. Des Weiteren werden als Beobachtungsgebiete genannt: Baderbach, Meyer zu Heepen und der Heeper Friedhof; Schelphof und Dankmasch; Jölleunterlauf bis Vilsendorf, Blackenfeld und Brake West, Johannisbach mit Zuläufen und zwischen Oberwittler und Köcker Wald; Umfeld Schloßhofbach und Gellershagener Park, Universität bis Hoberge.

2.3.2 Vorkommen 2021

2021 besiedelt der Stieglitz alle Bielefelder Stadtgebiete. Er ist in der Innenstadt wie in den Wohngebieten, auf Gewerbe- und Industrieflächen und in der halboffenen Landschaft zu finden. Bielefeld scheint derzeit südlich des Teutoburger Waldes lückenhafter besiedelt zu sein. So wurde der Stieglitz zur Brutzeit in Sennestadt und Windflöte trotz systematischer bzw. regelmäßiger Beobachtertätigkeit nur wenig bzw. nicht beobachtet.



Karte 5: Verbreitung des Stieglitz 1986/88 und 2021.

2.3.3 Vergleich zu den Jahren 1986 bis 1988

Wurde der Stieglitz bei der Atlaskartierung nur in 4 Feldern mit jeweils einem Revier gefunden (bezogen auf die in Karte 5 nicht blau eingefärbten Quadranten), lieferte die Erfassung 2021 82 besetzte Felder mit geschätzten 111–198 Revieren (Karte 5 und Tab. 2a). Die Verbreitung südlich des Teutoburger Waldes ist lückenhafter als im Ravensberger Hügelland. Wo offene Flächen im Teutoburger Wald liegen, wird der Stieglitz gleichfalls beobachtet. Eine Ursache für die Zunahme der Art ist auch in der besonderen Ernährung zu suchen. Der Stieglitz verfüttert zum einen relativ große Sämereien und zum anderen kann er im Winter von den vermehrt auf Äckern stehenden Sonnenblumen und Zwischenfrüchten profitieren.

Anzahl DGK-Quadranten	1986–1988	2021
0 Reviere	126	49
1 Revier	4	53
2–5 Reviere	0	29
> 5 Reviere	0	0
davon geräumt		2
neu besetzt		80

Tabelle 3a: Vergleich der Verbreitung des Stieglitz (Carduelis carduelis) 1986–1988 und 2021 (131 km²)

	1986–1988	2021
Revierzahl nach Klassen	4	111–198
Reviere 2021		128

Tabelle 3b: Bestandsschätzungen für den Stieglitz 1986–1988 und 2021

2.4 Girlitz (Serinus serinus)

2.4.1 Historie

Dieser Finkenvogel breitete sich erst im 19. und 20. Jahrhundert nach Mitteleuropa aus (Mayr 1926, Niethammer 1937, Nowak 1977).

In Bielefeld gelang Bartels um das Jahr 1884 herum die erste Beobachtung am Lutterbach unweit der Spinnerei „Vorwärts“ (Bartels 1906). Behrens fand 1898 zwei Nester am Lutterkolk (Behrens 1908). Kuhlmann nennt den Girlitz in seinen Arbeiten von 1935 und 1950 einen der häufigsten Finken und erwähnt die Bevorzugung von Siedlungen. Conrads (1957/63) schrieb: “Heute ist der Vogel im gesamten Gebiet mit Ausnahme einiger Außenbiotope gut vertreten“, wobei er sich auf das damals weitaus kleinere Stadtgebiet und auf Gadderbaum bezog.

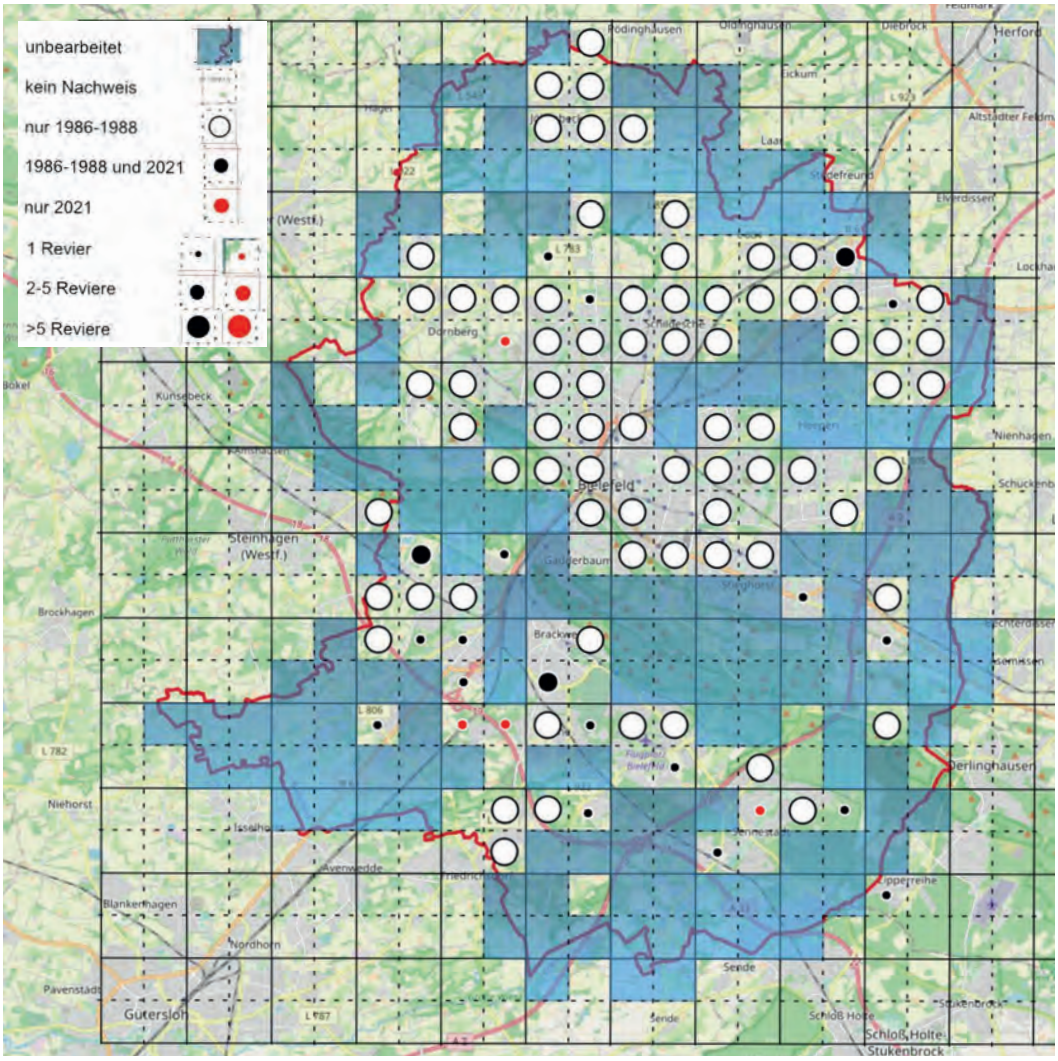
Beisenherz (1991) schreibt von einer Bevorzugung von Garten-Koniferen zur Nestanlage und die Notwendigkeit von Ruderalstellen zur Nahrungssuche (in: Laske et al. 1991). Der Girlitz war in rund der Hälfte der untersuchten Flächen zu finden, stellenweise mit mehr als 5 Revieren auf einem DGK-Quadranten. Größere Lücken gab es in Niederdornberg, Kichdornberg und östlich Oldentrup.

2.4.2 Vorkommen 2021

Die Erfassung des Girlitz brachte ein Ergebnis, das viele beteiligte Vogelkundler überraschte. Einzelne Nachweise betrafen Männchen, die ihre Reviere im April oder Anfang Mai anscheinend wieder aufgaben. Nur in drei Fällen wurden als Maximum zwei Reviere auf einem DGK-Quadranten gefunden. Nördlich des Teutoburger Waldes ist ein Schwerpunkt im Raum Milse-Brake. Der Süden Bielefelds ist noch regelmäßiger besiedelt, aber es handelt sich um einzelne Reviere.

2.4.3 Vergleich mit der Erhebung 1986-88

Die Karte 6 zeigt eine deutliche Abnahme des Girlitz in Bielefeld. Waren Mitte der 1980er Jahre 90 der untersuchten 131 Flächen besetzt, waren es 2021 nur noch 23. Die Revierzahl sank von 161–305 Reviere auf 26–35 Reviere. Setzt man optimistisch die Revierzahl auf 26



Karte 6: Verbreitung des Girlitz 1986/88 und 2021.

(einige Reviere waren nicht lange besetzt) ergibt sich einen Rückgang der Revierzahl von 84–92 %, der Rückgang der besetzten Felder liegt bei 76 %.

Dieser Rückgang fügt sich in die überregionale Entwicklung ein. Für das Gebiet des alten Herzogtums Oldenburg, in etwa zwischen Wangerooge, Bremen, dem Dümmer und Leer, berichteten die Vogelkundler bereits 2004 (Moritz et. al. 2004) von einem Rückgang der Art, die hier am Rand ihres Verbreitungsgebietes vorkommt. Der Atlas der Brutvögel Niedersachsens (Krüger et. al. 2014) zeigt im Vergleich für 2006–2008 zu 1980 im Gebiet zwischen Ems und Weser die Räumung großer Areale.

Die Aufgabe von Gebieten an der Arealgrenze bzw. Arealschrumpfungen nach großen Expansionen sind in der jüngeren Vergangenheit beispielsweise beim Karmingimpel beobachtet worden (Glutz von Blotzheim & Bauer 1997). Die Räumung der Areale erfolgte

Anzahl DGK-Quadranten	1986–1988	2021
0 Reviere	40	108
1 Revier	45	20
2–5 Reviere	40	3
> 5 Reviere	6	0
davon geräumt		75
neu besetzt		4

Tabelle 4a: Vergleich der Verbreitung des Girlitz' (Serinus serinus) 1986–1988 und 2021 (131 km²)

	1986–1988	2021
Revierzahl nach Klassen	161–305	26–35
Reviere 2021		26

Tabelle 4b: Bestandsschätzungen für den Girlitz 1986–1988 und 2021

in diesen Fällen im kurzen zeitlichen Abstand zum Ende der Expansionswelle. Welche Ursachen hierfür eine Rolle spielen, bleibt mit dieser Feststellung unklar.

Nimmt man an, dass ein Umfeld mit höheren Temperaturen und ein Vorhandensein von Koniferen (Fichte, Tanne, Wacholder, Lebensbaum) die Ansiedlung begünstigen, wäre ein Verbannen dieser Gehölze im Zuge der Umgestaltung von Grünanlagen und Gärten aus verschiedensten Beweggründen für den Girlitz negativ. Als kleinster unserer Finkenvögel („Blaumeisenformat") bevorzugt er Kleinsämereien, die er in unreifem Zustand auch an die Nestlinge verfüttert (Glutz v. Blotzheim & Bauer 1997). Mit dem Wegfall von Kleinsämereien der Unkräuter an Wegerändern und in Gärten fehlt dem Vogel anders als dem Stieglitz die Nahrungsbasis.

3 Danksagung

Mein Dank gilt allen Beobachtern (s.o.), die ihre Daten weitergegeben haben. Diese Mitarbeit hat erst die Bestandsaufnahme dieser Vogelarten ermöglicht. Der Naturwissenschaftliche Verein für Bielefeld und Umgegend und der NABU-Stadtverband Bielefeld unterstützten die Bestandserhebung, indem die Mitglieder der Vereine zur Mitarbeit aufgerufen wurden. Für die Durchsicht des Manuskriptes in verschiedenen Stadien seiner Entstehung bedanke ich mich bei Birk Härtel (Freiberg).

4 Zusammenfassung

Im Jahre 2021 werden in Teilen der Städte Bielefeld, Halle (Westf.) und der Gemeinde Steinhagen die Bestände von Türkentaube, Wacholderdrossel, Girlitz und Stieglitz erhoben. Für die Stadt Bielefeld wird ein Vergleich mit der Brutvogelkartierung der Jahre 1986-88 vorgenommen.

Die Türkentaube (Beginn der Besiedlung ab 1955) hat die Hälfte ihres 1986–1988 besiedelten Areals aufgegeben. Hohe Bestandsdichten sind die Ausnahme. Die Revierzahl ist um 56–79 % zurückgegangen. Einige Wiederansiedlungen können auf Sommerfütterungen beruhen.

Die Wacholderdrossel ist der jüngste Einwanderer aus der Vogelwelt (1975). Die Bestände und die Areale erreichen vergleichbare Werte bei beiden Erhebungen. Die Kartierung 1986-88 erfolgte noch in der Ausbreitungsphase, bevor ein Rückgang einsetzte, so dass ein Rückgang sich nicht in den vorhandenen Zahlen widerspiegelt. Viele zwischenzeitig bestehende Kolonien sind aufgegeben worden.

Der Stieglitz galt seit den ersten Aufzeichnungen zur Bielefelder Vogelwelt als seltener Brutvogel. Gegenüber der Brutvogelkartierung 1986–1988 hat sich das besiedelte Areal verzwanzigfacht und die Bestände sind mindestens auf das Zwanzigfache angestiegen. Begünstigt wird die Nahrungsverfügbarkeit durch zunehmende Fütterung und dem Anbau von geeigneter Zwischenfrucht (u. a. Sonnenblumen) in der Landwirtschaft.

Der Bestand des Girlitz (eingewandert ab den 1880er Jahren) verzeichnet einen Rückgang um rund 80–90 %. Nördlich des Teutoburger Waldes ist er kaum noch zu beobachten. Ursachen können unter anderem zunehmender Mangel an Nistgehölzen (Nadelhölzer) und geeignetem Nestlingsfutter (kleine Unkrautsamen) sein.

5 Literatur

Bader, A., Härtel, H., Wiechert M. (2022): Zur aktuellen Verbreitung von Türkentaube, Wacholderdrossel, Stieglitz und Girlitz in ländlichen Regionen: Halle (Westf.), Steinhagen und Lübbecke – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld und Umgegend **59**: 122–135.

Bartels, M. (1906): Das Vorkommen des Girlitz (Serinus serinus L.) bei bzw. in Bielefeld. – Ravensberger Blätter **6**: 91.

Bartels, M. (1914): Zur heimatlichen Vogelwelt. – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld und Umgegend **3**: 148–158.

Baumgart, W. (2001): Betrachtungen zur Türkentaube-Frage (Streptopelia decaocto). – Mitt. Ver. sächs. Ornithol. **8**: 667–682.

Behrens, K. (1908): Beiträge zur Vogelfauna von Bielefeld und Umgegend. – Sitzungsbericht des Naturhist. Ver. Rheinland u. Westfalen: 50–65.

Beisenherz, W. (1991): Türkentaube. – In: Laske et al.: Die Vögel Bielefelds.

Beisenherz, W. (1991): Girlitz. – In: Laske et al.: Die Vögel Bielefelds.

Berthold, P., Mohr, G. (2006): Vögel füttern – aber richtig. – (1. Aufl.) Stuttgart.

Bongards, H. (2017): Zur Brutzeitverbreitung des Stieglitz in Bielefeld 2016. – In NABU – Bielefeld (Hrsg.): Jahresheft 14 des NABU Bielefeld: 45–48.

Conrads, K. (1957/1963): Die Stadt als Lebensraum des Vogels. Mskr.

Conrads, K. (Hrsg.) (1981): Die Verbreitung der Brutvögel in Ostwestfalen/Lippe 1976-1980. – Ber Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **25**: 7–51.

Deutsch, A. (1991): Stieglitz. – In: Laske et al.: Die Vögel Bielefelds.

Glutz v. Blotzheim, U. N., Bauer, K. M. (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd.14, Passeriformes, Fringillidae. Aula-Verlag, Wiesbaden

Härtel, H. (1998/99): Veränderungen in der Bielefelder Vogelwelt von 1900 bis 1998. – In NABU – Bielefeld (Hrsg.): Jahresheft 10 des NABU Bielefeld: 22–26.

Härtel, H. (2002): Die Singvögel in Bielefeld und seinem Umland. – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **42**: 5–66.

Krüger, T., Ludwig, J., Pfützke, S., Zang, H. (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005–2008. – Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen, Heft 48, Hannover.

Kuhlmann, H. (1935): Die Vogelwelt des Ravensberger Hügellandes und der Senne. – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **8**: 1–65.

Kuhlmann, H. (1950): Die Vogelwelt des Ravensberger Hügellandes und der Senne. – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **11**: 19–118.

Laske, V., Nottmeyer-Linden, K., Conrads. K. (1991): Die Vögel Bielefelds. – Bielefeld.

Lübcke, W. & Furrer, R. (1985): Die Wacholderdrossel. - Neue Brehm Bücherei – Wittenberg - Lutherstadt.

Mayr, E. (1926): Die Ausbreitung des Girlitz – Journal f. Ornithologie **74**: 572–671.

Moritz, V., Grützmann, J., Liebl, E. (2004) Der Girlitz Serinus serinus im Oldenburger Land: Verbreitung, Bestandsentwicklung, Habitatwahl. – Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg **18**: 1–35.

Niethammer, G. (1937): Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Bd.1. – Leipzig.

Nowak, E. (1977): Die Ausbreitung der Tiere. – Neue Brehmbücherei. – Wittenberg-Lutherstadt.

Saemann, D. (2019): Fakten und Zahlen zum Rückgang von Brutvogelarten im Freistaat Sachsen, Folge 2: Türkentaube Streptopelia decaocto. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **12**: 74–76.

Thomä, H. (1957): Etwas über die Türkentaube. – Ornithol. Mitteilungen **9**: 231.

Zickgraf, A. (1908): Systematisches Verzeichnis der Wirbeltierfauna Bielefelds und seiner Umgebung. – Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Bielefeld: 34–42.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: 59

Autor(en)/Author(s): Härtel Heiner

Artikel/Article: Zur aktuellen Verbreitung von Türkentaube, Wacholderdrossel, Stieglitz und Girlitz in Bielefeld – ein Projekt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft im NWV Bielefeld 136-149